

TauBlog

Écrasez l'infâme!

Journalisten zum Fürchten

André Tautenhahn · Thursday, July 24th, 2014

Es herrschen mehr chaotische Zustände in deutschen Redaktionen als an der Absturzstelle von MH17 in der Ostukraine.

Was in der Ostukraine tatsächlich passiert, ist unklar. Klar ist, dass derzeit nicht nur ein mit Waffen geführter Krieg tobt, sondern auch ein Krieg der Worte. Medien und Journalisten aus Deutschland blamieren sich auf ganzer Linie, indem sie Spekulationen, ungeprüfte Informationen sowie persönliche Eindrücke in die Welt hinaus posaunen und diese als Wahrheit verkaufen. Immer häufiger stellt sich dann aber heraus, dass das ergriffene journalistische Wort überzogen war, ja manchmal sogar der Lüge gleicht. Und das in einem Land, dass die Pressefreiheit gerade vor dem Angriff des Mindestlohns verteidigt hat.

Die Kritik in den sozialen Netzwerken an der katastrophalen Berichterstattung nimmt zu. Da wo sich die Einseitigkeit und Falschheit von Aussagen nicht mehr leugnen lässt, rudern die Verantwortlichen halbherzig zurück. So hat das ZDF einen Bericht korrigiert, in dem der verantwortliche Journalist die im Beitrag zu hörende Aussage einer wütenden Frau in der Ostukraine falsch übersetzte. Via [Twitter](#) und [Youtube](#) stellte das ZDF unter dem Stichwort „**Es gab keine Manipulation im heutejournal vom 12. Juli**“ klar, dass die Übersetzung richtig, die Filmsequenz aber falsch ausgewählt worden war.

Das kann in der Eile offenbar passieren. Eilig mit einem [Kommentar](#) hatte es auch Thomas Heyer vom WDR. Via WDR Blog ließ er die Öffentlichkeit am Montag an seinen Gedanken teilhaben, die ihm durch den Kopf schossen, als er das Bild eines Mannes in Uniform an der Absturzstelle von MH17 sah, wie er einen Teddybären in die Kamera hält. „Gorillas zum Fürchten“ überschrieb er seinen, na nennen wir es ruhig Kommentar, in dem er zu folgender Formulierung greift. „**Unterdessen gebärden sich die Freischärler von Putin's Gnaden weiter wie Gorillas, denen man Waffen in die Hand gegeben und die man mit Uniformen ausgestattet hat.**“ Und weiter schreibt er von Söldnern, die ihre Opfer und deren Hinterbliebenen sowie die gesamte zivilisierte Welt verhöhnen und verspotten. „**Da zusehen zu müssen, ist kaum auszuhalten.**“

Montag, 21.07.2014



„Gorillas“ zum Fürchten

Da steht ein sogenannter prorussischer Separatist und hält ein Stofftier in die Kamera, einen Schimpansen - vor Tagen noch das Spielzeug eines Kindes, das jetzt eines der vielen Opfer nach dem Abschuss der MH 17 über des Osten der Ukraine ist. In der rechten Hand der kleine Affe, in der linken lässig eine Zigarette, über der Schulter ein Maschinengewehr. Eine gespenstische, eine fürchterliche Szene! Es besteht kaum noch ein Zweifel daran, dass der Flieger von Amsterdam Richtung Kuala Lumpur am vergangenen Donnerstag von einer Boden-Luft-Rakete abgeschossen wurde. Wer auf den Knopf gedrückt hat, konnte noch nicht geklärt werden, doch die Reaktionen der Separatisten und auch der russischen Regierung scheinen bereits Antwort genug. Die Massenmörder spielen ein absurdes Spiel, behaupten zum Beispiel im russischsprachigen Internet, die Rakete sei aus Kiew gekommen oder von den Amerikanern. Das Flugzeug habe nur Leichen transportiert - und zwar die Körper der Passagiere jenes malaysischen Flugzeuges, das im März in Asien vom Radar verschwunden ist. Einfach schrecklich und verrückt! Unterdessen gebärden sich die Freischärler von Putin's Gnaden weiter wie Gorillas, denen man Waffen in die Hand gegeben und die man mit Uniformen ausgestattet hat. Gorillas - so nannte der ukrainische Ministerpräsident die prorussischen Soldner. Sehr treffend! Diese Söldner verhöhnen die Opfer, die Hinterbliebenen, verspotten die zivilisierte Welt. Da zusehen zu müssen, ist kaum auszuhalten. Es ist gut, wenn Merkel, Hollande und Cameron jetzt härtere Sanktionen gegen Russland angekündigt haben, sollte Putin nicht den Druck auf die moskautreuen Rebellen erhöhen. Doch was soll das wirklich bringen? Haben die Sanktionen, die es bislang schon gab, etwa den Massenmord an mindestens 298 Passagieren verhindert? Eine rhetorische Frage...

▸ von Thomas Heyer um 14:19 ▸ Permalink

Nur hat Thomas Heyer gar nicht genau hingesehen, wie er am Mittwoch [kleinlaut zugeben musste](#). „*Da bin ich vermutlich einer verkürzten Wahrheit aufgesessen*“, schreibt er nun. Welche Wahrheit meint er denn jetzt? Die, die er nach Prüfung der Quelle, die nicht er, sondern andere vornahmen, nicht mehr sehen kann, aber unbedingt sehen möchte, um das eigene Weltbild nicht ändern zu müssen? Einer verkürzten Wahrheit aufgesessen zu sein, bedeutet ja, nicht ganz so falsch gelegen zu haben. Das tat er aber, nachweislich. Er verteidigt sich dennoch. „*Ich hatte das Bild in einer renommierten Tageszeitung gesehen und war entsetzt.*“ Das ist natürlich Grund genug, das Hirn auszuschalten. Wirklich armselig wirkt aber die zweifelhafte Behauptung, dass der Sender bislang sehr vorsichtig mit den Informationen rund um die Krise in der Ukraine umgegangen sei. Gerade das scheint eben nicht der Fall.

Mittwoch, 23.07.2014



Wahrheit in Zeiten des Krieges

Wahrheit in Zeiten des Krieges - ein sehr kostbares Gut. Da bin ich vermutlich einer verkürzten Wahrheit aufgesessen und habe meine Schlüsse gezogen, voreilig - im Umfeld der schrecklichen MH17-Tragödie und der Art und Weise wie prorussische Separatisten allem Anschein nach damit umgingen. Das Foto vom prorussischen Separatisten ist eigentlich ein [Video](#) und zeigt nach dem Präsentieren des Stoffaffen mehr - nämlich auch das Entsetzen des Mannes, sein Bekreuzigen.

Ich hatte das Bild in einer renommierten Tageszeitung gesehen und war entsetzt. Bislang sind wir sehr vorsichtig mit den Informationen rund um die Krise in der Ukraine umgegangen, diesmal ist mir das nicht gelungen. Entschuldigung! Die Macht der Bilder hat mich offensichtlich überrollt - und so ist es auch zum Titel des Blogs gekommen, den ich so heute nicht mehr formulieren würde!

Hier noch mal der [Link](#) zum Blog vom Montag...

Sich auf "renommierte" Quellen zu berufen, heißt übersetzt schlicht und einfach. Weil es die anderen auch alle schreiben, kann es ja so falsch nicht sein. Dieser Strategie folgte auch die ARD Aktuell Redaktion unter der Leitung von Kai Gniffke, die bis heute von entführten OSZE Beobachtern spricht, die in Wirklichkeit Militärbeobachter ohne OSZE Mandat waren, wie der Vizechef des OSZE-Krisenpräventionszentrums, Claus Neukirch, relativ schnell klarstellte. Allerdings nicht in der ARD, sondern bei den österreichischen Kollegen des ORF. Der Kritik an der Position der ARD begegnete Gniffke mit einem ähnlichen Argument wie Thomas Heyer in dieser Woche. *„Wir haben den Begriff ‚OSZE-Militärbeobachter‘ richtig verwendet. ... Die Bezeichnung ... steht im Einklang mit dem Wording von Nachrichtenagenturen und Qualitätszeitungen...“*

Das sind Journalisten zum Fürchten. Ich sage nicht, sie sind Propagandisten. Ich sage, sie missachten die Grundsätze einer sauberen Recherche, weil sie wie Spekulanten an der Börse lieber einem primitiven Herdentrieb folgen wollen.

Den Beitrag bequem ausdrucken unter:

<https://storify.com/adtstar/journalisten-zum-furchten.html>

This entry was posted on Thursday, July 24th, 2014 at 7:35 am and is filed under [Nachrichten](#). You can follow any responses to this entry through the [Comments \(RSS\)](#) feed. Both comments and pings are currently closed.

